Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Impfung gegen Cholera.

Madrider Blätter sind voll von Nachrichten über Impfversuche als Vorbeugungsmittel gegen die Cholera, welche ein junger catalonischer Arzt neuerdings in Valencia vorgenommen hat. Dr. Jaime Ferran ist erst 33 Jahre alt und hat in Tortosa, Tarragona und Barcelona den gewöhnlichen Studiengang durchgemacht. Seit einigen Jahren hat er in Tortosa prakticirt und sich durch seine Thätigkeit als Arzt und einige Fachschriften, für die er von der königl. Akademie für Medicin in Madrid eine Belobigung erhalten hat, auch in weiteren Kreisen einen Namen gemacht. Im vorigen Jahre wurde er nach Toulon und Marseille geschickt und studirte hier in Gemeinschaft mit deutschen, französischen und italienischen Aerzten die Epidemie und besonders Dr. Koch's Theorie vom Komma-Bacillus. Nach Spanien zurückgekehrt, setzte er seine Studien fort und kam zu dem Schlusse, daß Dr. Koch nur eine der Entwicklungsstufen des Bacillus beobachtet habe. Er fand, daß der Bacillus, wenn er mit chemischen Mischungen, welche der thierischen Galle und dem Magensafte des Menschen nahe kommen, behandelt wird, verschiedene Stufen der Entwicklung durchmacht; dabei gelang es ihm auch, die einfachsten Keime aufzufinden, und diese gerade hält Dr. Ferran für die eigentlichen Erzeuger und Verbreiter der Cholera.

Durch zahlreiche Versuche hat sich nun erwiesen, daß eine Impfung mit dem Bacillus bei Thieren alle Anzeichen der Cholera hervorruft und oft den Tod zur Folge hat; Menschen erkrankten zwar unter denselben Erscheinungen, aber keineswegs lebensgefährlich. Dr. Ferran hat gewöhnlich Impfungen am untern Theile beider Arme vorgenommen; nach Verlauf von zwei oder drei Stunden tritt dann locale Entzündung ein, dem Patienten wird es schwer, den Arm zu heben, und er empfindet einen dumpfen Schmerz. Nach vier oder fünf Stunden tritt Fieber ein, der Puls steigert sich bis zu 114, selbst 120 Schlägen, und die Temperatur des Körpers nimmt bis auf 40 Grad zu. Der Patient klagt jetzt über Mattigkeit und Uebelkeit, er verliert den Appetit und leidet an Erbrechen, Abführen, Krämpfen und Schlaflosigkeit. Nach 24 Stunden lassen die Krankheitserscheinungen nach und hören nach 48 Stunden ganz auf. Alle folgenden Einimpfungen, selbst bis zu 8 Cubikcentimeter des Giftstoffes, erwiesen sich bei Erwachsenen sowohl als bei Kindern als ganz unschädlich. Schon vorher geimpfte Thiere hatten von noch größeren Massen keine Beschwerden, während nicht geimpfte Thiere an kleineren Dosen unter Cholera-Erscheinungen starben. In keinem einzigen Falle trat bei diesen wiederholten Impfungen der Tod ein. Dr. Ferran hat diese Versuche an sich, auch an andren Aerzten und vielen Leuten, die ihm vertrauten, ausgeführt, und er verspricht sich von seinem Verfahren denselben Erfolg wie von der Pockenimpfung.

In Niedercalifornien.

Die Halbinsel Niedercalifornien, welche eine südliche Fortsetzung von Californien bildet, politisch jedoch zu Mexico gehört, bietet heute fast noch dasselbe Bild, wie zu der Zeit, wo der spanische Eroberer Cortez zum ersten Male ihre Gestade umsegelte. Auch ist sie nahezu noch ebenso unbekannt, wie damals. Denn der Weg dorthin ist schwierig und gefahrvoll, noch schwieriger ist es, sich dort aufzuhalten, und geradezu unmöglich ist es, das Land gründlich zu erforschen. Die öden Sandgegenden und pfadlosen Wälder werden von wilden Thieren und thierischen Wilden unsicher gemacht. Eine hohe, unpassirbare Bergkette theilt die Halbinsel der Länge nach. Die wenigen Flüsse sind sehr flach und vertrocknen im heißen Sommer alle, werden aber in Regenzeiten zu gefährlichen Gießbächen.

Das Land im Allgemeinen leidet sehr an Wassermangel; an den wenigen Stellen indeß, wo künstliche Bewässerung möglich ist, zeigt sich der jungfräuliche Boden sehr ergiebig. Im Winter folgt ein furchtbarer Regenguß dem anderen, heftige Orkane brausen um die Küste und fegen an allen irgendwie blosliegenden Stellen das ganze Erdreich in das Meer hinab; nichts als die kahlen Felsen bleibt übrig, und der Farmer oder Viehzüchter, der sich dort niedergelassen, muß sich eine neue Heimstätte suchen und von vorn anfangen. Das Klima ist ein sehr verschiedenartiges; wenn das Thermometer an der Spitze der Halbinsel 70 Grad über Null zeigt, kann es gleichzeitig am großen Golfe auf dem Gefrierpunkte stehen. An der Küste des Stillen Oceans herrscht hingegen eine ziemlich beständige und gemäßigte Temperatur. Der Himmel ist wolkenlos und tiefblau, wie in Neapel.

Die Bergkette, welche das Land durchzieht, hat eine Durchschnittshöhe von 5000 Fuß und zeigt unter Anderm zwei erloschene Vulkane, in deren Nähe sich zahlreiche heiße Quellen befinden. Erdbeben sind auf der Halbinsel sehr häufig. An den wenigen bebauten Stellen werden hauptsächlich Mais, Zuckerrohr, Weizen, alle tropischen Früchte und vorzüglicher Wein gezogen. Auf den Hochebenen wächst Salbei und Steineiche, und in den brennenden Wüsteneien erreicht der Cactus eine außerordentliche Höhe. In manchen Berggegenden findet sich Kohle und Petroleum. Auch Goldminen sind hin und wieder entdeckt worden. Was man indeß in früheren Jahren über den angeblichen Reichthum des Landes an Gold, Silber, Perlen und Edelsteinen faselte, hat sich als starke Uebertreibung erwiesen, die blos darauf berechnet war, Einwanderer anzulocken und so dem Geschäfte gewisser Ladenbesitzer auf die Beine zu helfen. Viele sind leider darauf 'reingefallen und kehrten entweder nach den schrecklichsten Leiden und Entbehrungen völlig verarmt und verlumpt zurück oder — was das Gewöhnliche war — füllten die dortigen Gefängnisse und Armenhäuser.

Die Halbinsel hat heute, bei einer Ausdehnung von nahezu 2900 Quadratmeilen, kaum 25,000 Einwohner, die größtentheils eine keineswegs beneidenswerthe Existenz führen. Die Hauptstadt, La Paz, zählt 3500 Einwohner. Zu verwundern ist nicht, daß die Bevölkerungszahl so klein, sondern blos, daß überhaupt Jemand dort geblieben ist. Regierungsland ist dort zu 3 Cents pro Acker zu haben, es will aber Niemand mehr anbeißen.

Uebrigens giebt man sich immer noch dem schönen Glauben hin, es könnten eines Tages große Metalllager in den Bergen gefunden werden, und das Land werde dadurch einen plötzlichen ungeahnten Aufschwung gewinnen. Erst jüngst hat die mexicanische Regierung eine Ingenieurscommission zur Erforschung der Hilfsquellen dieser Halbinsel abgeschickt. Die Commission ist mit ihren Arbeiten noch nicht zu Ende, dürfte aber nicht viel zu berichten haben.

Was das Land vermissen läßt, bringt das Meer theilweise wieder ein. Der Reichthum an Seefischen aller Arten ist ein ungeheurer Perlenaustern giebt es an der Küste massenhaft. Im Golf finden sich die schönsten Schwämme in Hülle und Fülle. Zwölf Schwammgattungen sind vertreten. Der Hahnenschwamm, welcher sich im mittelländischen Meere findet und durch seine ungewöhnliche Aufsaugungsfähigkeit bekannt ist, kommt auch hier in großen Lagern vor. Es ist dies derselbe Schwamm, welchen die altrömischen Matronen für schweres Geld mit myrrhengewürztem Wein sättigen und an die Lippen der Gekreuzigten halten ließen, um deren unsäglichen Durst zu stillen. Die Muscheln, sowohl solche, die zum Essen, als solche, die zum Färben dienen, sind hier ebenfalls sehr häufig. Austern und Kammmuscheln (scallops) werden in großen Massen gefangen und gegessen. Unter den Farbenmuscheln ist die Purpurschnecke besonders zu erwähnen, aus der jene wunderschöne Farbe gepreßt wird, welche die Wollen- und Baumwollenstoffe mit so dauerhaftem Carmoisinroth überzieht und schon im grauen Alterthum hochberühmt war.

Landwirthschaftliches.

Das Samengeschäft. — In den letzten Jahren hat der Handel mit Samen in diesem Lande eine gewaltige Ausdehnung gewonnen. Blumensamen werden zwar, trotz der angestrengtesten Reclame, immer noch wenig verlangt, weil der praktische Farmer, auf dessen Kundschaft man hauptsächlich zu rechnen hat, diesen Artikel nur in sehr geringem Maßstabe cultivirt. Dagegen werden ausgezeichnete Geschäfte mit den Samen von Gemüsen, Kraut, Spinat, Rüben, Runkelrüben, Erbsen und Bohnen gemacht. Diejenigen, welche Samen zum Verkauf ziehen, werden daher gut thun, sich auf einige dieser Artikel, je nach der Beschaffenheit des Bodens und Klimas, zu verlegen. Keinen besonders großen Absatz finden die Getreidesamen; die Farmer, welche dieselbe gebrauchen, ziehen sie meist selbst.

Von sehr großer Wichtigkeit für Samenzüchter und -kaufer ist die Rücksicht auf die Haltbarkeit der Sämereien, resp. auf die Zeit, während deren sie unbenützt liegen dürfen, ohne ihre Keimfähigkeit zu verlieren. Die Samen von Kraut, Runkelrüben und Blumenkohl (welch' letztere fast sämmtlich aus Europa bezogen werden) halten sich 5 — 6 Jahre, die von Zwiebeln, Lauch, Pastinak und Eierpflanzen dagegen selten länger, als zwei Jahre. Rebensamen halten sich Jahrzehnte, ebenso Melonensamen. Die Samen von Gemüsen, Bohnen und Erbsen lasse man nicht länger, als höchstens 5 Jahre unbenützt liegen.

Es herrscht gegenwärtig eine sehr lebhafte Nachfrage nach neuen, entweder durch Zufall oder durch sorgfältige Cultur erzeugten Varietäten. Eine besondere Rolle spielen dieses Jahr: eine neue Gattung Kopfsalat, nach der Gestalt seiner Blätter „Eichenblatt" genannt; eine Art besonders süßen Zuckermaises, die früher, als die bisher gezogenen Gattungen eingeheimst werden kann und den Namen „Henderson" führt; eine neue Bohnensorte, die sogen. „rothe Valentinbohne", welche 10 Tage vor den gewöhnlichen Sorten gepflückt wird; und endlich eine gewisse Gattung rothen Selleries, die in Europa zwar schon länger bekannt ist, hier aber bisher so gut wie fremd war, und sich durch besonders würzigen Geruch und Geschmack auszeichnet. Daneben hat man auch, weniger zum Essen als zur Tafelzierde, eine Selleriegattung erlangt, deren Blätter wie Straußenfedern aussehen, und welche daher „weißer Federsellerie" genannt wird. Ueberhaupt findet der Sellerie als Tafelschmuck immer mehr Anklang. Auch verschiedene neue Blumensorten werden zu diesem Zwecke viel verlangt. Unter Anderm hat man jetzt eine gewisse Gattung Reseda, deren schneeweiße Blüthenähren 12—15 Zoll lang werden und einen wunderschönen Anblick bieten.

Verkanntes Nahrungsmittel. Auf unseren Feldern und Wiesen und in unseren Waldungen sind jeden Sommer tausende von Tonnen werthvollster und feinster Nahrung zu haben, ohne daß sich irgend Jemand um sie bekümmert. Wir meinen die zahlreichen Sorten eßbarer Pilze oder, wie der Botaniker sie nennt, fungi. Die Pilzesucher schenken meist nur dem Champignon und zwei oder drei anderen bekannten Sorten ihre Aufmerksamkeit, während sie an den übrigen gleichgiltig vorübergehen oder sie gar als „Giftpilze" fürchten. Und doch ist es leicht, die giftigen „Schwämme" von den übrigen zu unterscheiden; man kann das meist mit der — Nase ausfinden. „Wenn ein Pilz einen angenehmen, einladenden Duft hat, ähnlich wie frische Frucht, Gewürze oder neues Mehl," sagt eine Autorität auf diesem Gebiete, „dann ist er wahrscheinlich eßbar und gesund; wenn er aber unangenehm oder dumpfig riecht, oder geruchlos ist, und wenn er wie heißes Wasser auf der Zunge brennt, dann lasse man ihn stehen." Ausnahmen von dieser Regel kommen allerdings vor; mit dem giftigen Waldchampignon z. B., der einen nicht üblen Geruch und Geschmack hat, ist schon mancher Leichtgläubige 'reingefallen. Es ist deshalb zu empfehlen, von jeder Sorte, die man noch nicht genau kennt, erst sehr wenig zu essen, und wenn dieselbe gut bekommt, die Quantität allmälig zu vermehren.

Uebrigens wäre es sehr leicht, durch genaue Beschreibung der vielen Dutzende von Pilzsorten Jedermann einen Leitfaden an die Hand zu geben, durch welchen er die eßbaren von den giftigen jederzeit genau unterscheiden könnte. Unsere Staatsgesundheitsbehörden würden sich durch Herausgabe und Vertheilung einer derartigen illustrirten Anleitung ein großes Verdienst um die Bevölkerung, namentlich um die ärmeren Klassen, erwerben. Heutzutage geht uns eine Unmasse der werthvollsten und delicatesten Nahrungsmittel verloren, deren Verwendung fast gar nichts kosten würde. Der eßbare Pilz wird mit Recht „das Fleisch des Pflanzenreiches" genannt. Es ist traurig, anzusehen, wie Millionen Menschen sich heute für ihr letztes Geld die miserabelste, gehaltloseste und oft noch ungesundeste „Nahrung" kaufen, während die besten und nahezu kostenlosen Nahrungsmittel vor unseren Augen verderben.

Die Pilze wachsen sehr schnell und sind außerordentlich productiv. Sie vermehren sich bekanntlich nicht durch Samen oder Wurzeln, sondern durch „Sporen". Solcher Sporen enthält oft ein einziger Pilz 10,000,000! Die eßbaren Pilze lassen sich deshalb auch mit großem Vortheil cultiviren; doch hat man beobachtet, daß die wildwachsenden meist den delicatesten Geschmack haben. Pilze können zu jeder Zeit zwischen dem April und December gesammelt werden. Sie müssen, um eine leicht verdauliche Nahrung zu bilden, sehr jung und frisch sein.

General Hazen scheint sich von der officiellen Nase, die ihm das Kriegsgericht neulich zu Theil werden ließ, sehr schnell wieder erholt zu haben und sucht nun seinerseits Repressalien zu üben für das vermeintliche Unrecht, was man ihm angethan. So hat er jetzt die „N. Y. Times" wegen zweier editorieller Artikel, in denen er allerdings tüchtig mitgenommen wurde, auf $100,000 Schadenersatz verklagt.

Ein verschollenes Kohlenlager.

Heutzutage ist der Staat Florida nur durch Orangen, Insekten, Schlangen, Malaria und betrügerische Landagenten bekannt. Eines Tages jedoch dürfte er als — Mineralienland berühmt werden, und wo heute duftende Orangenhaine stehen, dürften sich dann Tausende von rauchenden, dunstigen Hochöfen zum Himmel erheben. Die Ansicht, daß Florida einen Mineralienreichthum besitze, ist nicht mehr neu. Man hat auch schon in manchen Counties Spuren von Gold, Blei, Kupfererz, Eisen und eisensauren Salzen gefunden. Hauptsächlich aber wird sich dieses Land in künftiger Zeit durch seine Kohlenbergwerke auszeichnen.

Vor etwa 40 Jahren lebte in einem kleinen Orte am Columbusfluß (früher Suwanceefluß genannt) ein französischer Schmied und Dorfschulze, welcher sich durch seine Tüchtigkeit und Energie ein großes Vermögen erwarb. Derselbe verwendete in seiner Schmiede stets echte bituminöse Kohlen, und Niemand wußte, woher er sie bekam. Alle Versuche, hinter sein Geheimniß zu kommen, blieben erfolglos. Von Zeit zu Zeit machte er sich bei Nacht und Nebel in Gesellschaft eines taubstummen Negers—den er von einem Pflanzer gekauft hatte, und der sein einziger Gehilfe war — von Hause auf, fuhr auf seinem Boote den Fluß hinab und war für etwa zwei Wochen verschwunden. Dann tauchte er wieder auf und brachte einen Kohlenvorrath mit, der für zwei bis drei Monate reichte. Weder von ihm, noch von seinem Neger konnte man jemals eine Andeutung über das Ziel seiner mysteriösen Reisen erfahren.

So trieb er es viele Jahre lang. Als aber die Last des Alters ihn drückte, verkaufte er sein Geschäft, legte sein Schulzenamt nieder und zog nach Cedar Keys, wo er im Frühjahr 1861 starb. Auf seinem Sterbebett aber vertraute er seinem Neffen, dem einzigen Angehörigen, den er besaß, sein Geheimniß an und erzählte ihm folgende Geschichte:

Eines Tages bestieg er mit einer großen Gesellschaft ein Boot, um sich nach einer wichtigen Countyversammlung zu begeben. Unterwegs stieß das Boot auf einen Felsen und wurde dermaßen beschädigt, daß man es behufs Reparaturen an das Ufer bringen mußte. Dies verzögerte die Reise um einen Tag. Der Schulze nahm seine Flinte auf den Rükken und erklärte, er wolle die Gesellschaft mit Truthahnbraten versorgen. Dem Laufe eines Stromes folgend, gerieth er viele Meilen weit von seiner Gesellschaft ab. Endlich hörte er Hahnengekrächze und bemerkte, wie sich zwei große Truthähne balgten. Es gelang ihm, beide zu schießen. Als er aber seine Beute einsacken wollte, kam plötzlich ein riesiger Bär aus dem Dickicht und ging geradewegs auf ihn los. Zum Rückzug war es zu spät. Rasch um sich blickend, gewahrte der Bedrängte ein Bäumchen, das über den Strom hing. Er ließ seine Flinte fallen und kletterte hinauf. Der Bär suchte den Baum zu entwurzeln, hatte jedoch kein Glück damit.

Eine volle Stunde belagerte er sein Opfer, dann entfernte er sich wieder. Der Schmied suchte vom Baume herabzusteigen, that dabei aber einen Fehltritt und plumpste in's Wasser. Er stieß im Fallen wider eine Schicht, die anscheinend aus morschen Steinen bestand — denn sie fiel bei dem Anprall theilweise auseinander. Leicht verletzt erreichte er das Ufer. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er entdeckte, daß er nicht auf Steine, sondern auf Kohlen gefallen war! Er untersuchte die Stelle, merkte sie sich genau und bezog fortan seinen ganzen Kohlenvorrath von dort. Von dieser Zeit datirte das riesige Aufblühen seines Geschäftes.

Der Neffe, dem er diese Geschichte mittheilte und den Ort bezeichnete, nahm kurz darauf am Bürgerkriege Theil und fiel in einer der ersten Schlachten. Er nahm das Geheimniß der Kohlengrube mit sich in's Grab. Nur soviel hat man ermitteln können, daß jenes Kohlenlager sich am Santafe-Flusse, etwa 5—6 Meilen oberhalb seiner Vereinigung mit dem Columbus Flusse, befinden muß. Ohne Zweifel wird sich mit der Zeit ein unternehmender Capitalist finden, der seine Dukaten daranwagt, das verschollene Kohlenlager — das jedenfalls nicht das einzige seiner Art ist—auf's Neue zu entdecken. Es sind schon an viel zweifelhaftere Dinge riesige Capitalien verschwendet worden.

Für wohlhabende Menschenfreunde.

Vor mehreren Jahren faßte eine religiöse Gesellschaft in New York den Entschluß, fortan jeden Sommer auf ihre Kosten eine möglichst große Anzahl armer Kinder — wenn thunlich, in Gesellschaft ihrer Mütter — auf zwei Wochen dem Qualm und Dunst der Stadt zu entziehen und auf dem Lande die würzige Sommerluft genießen zu lassen. Das Essen während dieser Zeit wurde gleichfalls von der Gesellschaft bezahlt, welche die Kinder bei irgend einem zuverlässigen Farmer oder Fischer unterbrachte. Nach zwei Wochen schickte man die Kleinen wieder nach Hause, und eine neue Partie trat an ihre Stelle. Jeden Sommer setzte man dies zwei Monate fort.

Diese Idee war gewiß recht hübsch. Doch wurde das erwartete Resultat nicht in vollem Maße erreicht. Den Eltern vieler Kinder kam die Sache etwas erniedrigend für sie vor; das Boot, das ihre Kleinen auf das Land hinaus befördern sollte, erschien ihnen als ein schwimmendes Armenhaus. Aus diesem Grunde ließen Viele — und zwar gerade die würdigsten Armen — ihre Kinder nicht an diesen Excursionen theilnehmen.

In diesem Jahre jedoch wird man die Sache anders anpacken. Man wird die an sich so wohlthätige und für die Gesundheit Tausender so werthvolle Einrichtung derart abändern, daß auch gewisse Gegenleistungen seitens der Kinder damit verbunden sind, und der Character eines bloßen Almosens daher wegfällt. Einige Herren haben mehrere Acker Land am nördlichen Gestade von Long Island angekauft. Ein Theil dieses Landes soll zu einem anmuthigen Wäldchen gemacht, und der übrige Theil mit Gemüse u. s. w. bebaut werden. Eine genügende Anzahl Sommerhütten ist bereits dort errichtet und wohnlich gemacht. Ein größeres Gebäude enthält eine Wäscherei, eine Küche, ein Speisezimmer mit Sitzplätzen für 70 Personen, sowie ein Spielzimmer, das bei regnerischem Wetter benutzt werden soll. Dieses Gebäude steht unter der Aufsicht einer Matrone. In jeder der Sommerhütten soll eine zuverlässige Mutter Ordnung halten. Die Kinder nun sollen das Kochen und Waschen soweit als möglich selbst besorgen; auch sollen sie angeleitet werden, Gärtnerei zu betreiben, so daß die nöthigen Nahrungsmittel größtentheils nicht mehr gekauft zu werden brauchen, und vielleicht im Laufe der Zeit sogar ein Ueberschuß erzielt wird, der zum Besten der Anstalt verkauft werden kann. Anfangs Juni wird die erste Excursion nach diesem neuen Sommerheim stattfinden. Alle zwei Wochen tritt eine andere Partie Kinder ein, und so hofft man, in jeder Saison mindestens 700 armen Kindern den Genuß eines ländlichen Aufenthalts zu Theil werden zu lassen. Für Erwachsene ist das Sommerleben in der Großstadt nur eine Unannehmlichkeit, aber die Kinder welken ohne Landluft völlig dahin.

Vom Inlande.

Ein Mann Namens John Hall aus Resaca, Ga., wurde kürzlich von einem Bienenschwarm, den er einzufangen versuchte, getödtet.

In Pittsfield, Mass., wurden jüngst fünf Ehepaare geschieden, von denen das erste 33 Jahre, die vier anderen je 25 Jahre lang verheirathet gewesen waren.

In Hartwell, Ga., fand neulich der gerichtliche Verkauf eines Hauses statt. Einer der Kauflustigen bot 5 Cents mehr als der letzte Bieter, und das Haus war sein.

Das Yakima-Thal im Territorium Washington bringt die größten Zwiebeln im ganzen Lande hervor; dieselben haben durchschnittlich einen Durchmesser von 6 Zoll.

Ein Uhrmacher in Woodburn, Mass., hat eine Uhr erfunden, welche sämmtliche zur Zeit in der ganzen Welt regierende Kaiser, Könige, Präsidenten u. s. w. vorführt, so erzählt wenigstens ein Wechselblatt.

Die Mormonen haben in North Carolina eine Ansiedlung gegründet und machen für ihre Sache mit großem Erfolg Propaganda. Ihr dortiger Präsident ist ein 19jähriger Jüngling, der eine ganz ungewöhnliche Redegabe besitzen soll.

Sheboygan scheint die deutscheste Stadt im Staate Wisconsin zu sein. Einen Beweis dafür geben die Listen der Stimmgeber von der letzten Frühjahrswahl. In diese Listen wurden im Ganzen 1700 Namen eingetragen, und 1500 dieser Namen sind deutsch.

In West Virginien wurden kürzlich einem Manne von einem Zuge beide Beine abgefahren. Der Unglückliche hat jetzt weder Arme noch Beine, denn erstere büßte er bei zwei früheren ähnlichen Unfällen ein. Trotzdem prophezeien die Aerzte ihm noch ein langes Leben.

Ein Mann aus Athens, Ga., versprach seiner Gattin, als er um sie anhielt, wenn er jemals so in Armuth gerathen werde, daß er ihr keine Waschfrau halten könne, so wolle er selbst waschen. Der Mann sieht sich jetzt in die Lage versetzt, sein Versprechen erfüllen zu müssen, und seine Gattin hält ihn beim Wort.

Unser Repräsentant für den Congostaat in Westafrika, Herr Tisdel hat Vivi, den wichtigsten dortigen Schiffahrtsplatz, erreicht und ist auf dem Wege nach Stanley Pool. Die Ver. Staaten waren die ersten, welche die Souveränität des Congofreistaates anerkannten, und der amerikanische Gesandte ist der erste bevollmächtigte Repräsentant einer auswärtigen Macht daselbst.

In der Nähe von Kershaw, S. C., verfolgten dieser Tage eine Anzahl Polizisten einen flüchtigen Verbrecher. Derselbe sprang in seinen Kuhstall und verbarrikadirte sich daselbst. Seine Verfolger begannen den Stall zu beschießen, da erschien plötzlich die Gattin des Verbrechers, fiel vor den Polizisten auf die Kniee und schrie: „Um Gotteswillen, erschießt mir meine — Kühe nicht!"

Ein siamesischer Reisender Namens Moang Thukahda, der sich längere Zeit in Philadelphia aufgehalten und daselbst die Tochter eines „Herren vom Geschäft der Salonwirthe", wie er sich ausdrückt, geheirathet hat, ist unter die Schriftsteller gegangen und hat in englischer Sprache ein Buch über Amerika verfaßt. Er meint, es sei Alles recht nett und hübsch hier, aber die „Haupt number-onen-s" sei doch die englische Sprache, die einen entzückenden Wohllaut besitze.

Man hat berechnet, daß in dem am 1. ds. Mts. abgelaufenen Jahre in den Ver. Staaten 78,245,612 Pfund Thee abgesetzt wurden, von welchen 80 Procent ihren Weg über den Hafen von New York nahmen. Von sämmtlichem, in New York eingetroffenen Thee langte nicht ein einziges Pfund auf einem Schiffe an, welches die amerikanische Flagge führte. Es kommt auf die Auffassung an, ob man die erstgenannte Zahl oder die letzterwähnte Thatsache als die interessantere betrachten will.

Die Chattanoogaer Obstzüchter-Association hat einen Vertrag mit der Louisville Nashviller Eisenbahn für den Transport von Obst auf ein Jahr abgeschlossen. Der Transport von Erdbeeren und Pfirsichen wird sich auf zehn Millionen Pfund belaufen und im Ganzen 2 0 Waggons benöthigen. Bisher hatte die Southern Expreß Company das Obst mit der Cincinnatier Südbahn versandt. Kürzlich wurden 64,000 Pfund Erdbeeren versandt, wobei die Association mehr als $500 im Vergleich mit den bisherigen Frachtsätzen ersparte. Die L. & N. Bahn wird einen Obst-Schnellzug fahren lassen.

In der Staatsanstalt für Taubstumme und Blinde in Ranney, W Va., befand sich schon seit drei Jahren der blindgeborene 15jährige H. McCrea. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung lenkte das Mitglied des Instituts, Dr. Harderty, die besondere Aufmerksamkeit auf den jungen Mann, indem er die Möglichkeit nachwies, daß dem Unglücklichen sein Augenlicht gegeben werden könne. Dr. H. wurde mit der betreffenden Operation betraut, und vor einigen Tagen ist der Glückliche nach 15jähriger Blindheit sehend in die Arme seiner überglücklichen Eltern geeilt. Der Fall erregt in Fachkreisen großes Aufsehen.

Unter curiosen Umständen mußte kürzlich in Canisteo, N Y., eine Hochzeit verschoben werden. Das Brautpaar stand vor der Kirche und wartete auf den Prediger. Da dieser sehr lange säumte, so schloß sich der gelangweilte Bräutigam einer Gesellschaft an, die vor der Kirche Ball spielte, und nahm an dem Spiel Theil. Bald darauf erschien der Prediger, und das Brautpaar trat an den Altar. Der Prediger, statt sie zu trauen, machte den Bräutigam wegen seines gotteslästerlichen Verhaltens fürchterlich herunter und weigerte sich energisch, die Trauung vorzunehmen. Die Braut fiel prompt in Ohnmacht, und die Hochzeit hat auf unbestimmte Zeit verschoben werden müssen.

Ueber das Unglück eines reisenden Holzfällers wird aus Stillwater, Minn., gemeldet: Als Hr. James S. Anderson, einer der hervorragendsten Holzhändler des Nordwestens, neulich zusah, wie seine Sägemühle auf dem Wisconsiner Ufer des St. Croix, Stillwater gegenüber, in Betrieb gesetzt wurde, ward sein Regenmantel von einem Treibriemen erfaßt, und im Nu war ihm der rechte Arm aus der Schulter herausgerissen; außerdem wurden ihm mehrere Rippen zerbrochen, und die rechte Hüfte ausgerenkt. Man brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung und rief vier Aerzte herbei. Ehe sie zum Operiren schritten, verlangte Herr Anderson nach einem Notar und machte erstaunlich ruhig und umsichtig sein Testament. Sein Vermögen wird auf eine Viertelmillion geschätzt. Er stammt aus Virginien. Für sein Aufkommen ist wenig Hoffnung vorhanden.

Die Regierung von Canada folgt dem Beispiele des englischen Mutterlandes und versucht eine Reform des Stimmsystems durchzusetzen, welche weniger eine Ausdehnung als vielmehr eine Modificirung des Stimmrechts anstrebt und in der Hauptsache darauf berechnet ist, die conservative Partei am Ruder zu erhalten. Es sollen nämlich sämmtliche innerhalb ihrer Stammesgrenzen wohnhafte Indianer das Stimmrecht erhalten, ob sie unter der Aufsicht des Superintendenten des Indianer-Departements stehen oder nicht. Da diese neuen Stimmgeber nun gänzlich von der Regierung abhängig sind, die sie durchzufüttern hat, so würden ihre Stimmen der conservativen Partei zu Gute kommen. Aus diesem Grunde machen die Liberalen ganz gewaltige Anstrengungen, das Project zu Fall zu bringen und es ist in der That ein politischer Entscheidungskampf, zu dem sich demnächst in der Dominion die beiden Hauptparteien gegenübertreten werden.

Ein erfolgreicher amerikanischer Theaterdirector that jüngst folgende bemerkenswerthe Aeußerungen über sein Geschäftsprinzip beim Auslesen von dramatischen Kräften: „Wenn ich mir das Personal für ein Stück zusammensuche, denke ich gar nicht an das Spielen selbst. Ich sehe mich nicht nach Leuten um, welche sich vielen Rollen anzupassen verstehen, sondern vielmehr nach solchen, die von Hause aus nicht anders können, als gerade so zu blicken, zu sprechen und zu handeln, wie es mir für den speciellen Fall paßt. Dann kann ich mich darauf verlassen, Effect mit dem Stück zu machen. Das Genie oder das, was sich dafür ausgiebt, ist unzuverlässig, die natürliche Mittelmäßigkeit ist immer das Beste. Daher kommt es auch größtentheils daß reisende Truppen, die blos für eine bestimmte Specialität zusammengesetzt sind stets größere Erfolge erringen, als eine Localtruppe, die aus keinen schlechteren Künstlern besteht, aber für alle möglichen Stücke gut genug sein muß."

Eigenthümlich ist die Art und Weise, wie bei den Indianern im Territorium Arizona gefreit wird. Der Jüngling macht seiner Auserwählten höchstens drei Wochen lang den Hof — dann wird der Eheknoten geschürzt, oder die Sache aufgegeben. Etwas mehr Umstände und Romantik sind jedoch mit dem Freien verknüpft, wenn sich die indianischen Krieger gerade auf einer Proviantour befinden. Dann kommt, nachdem alle gewöhnlichen Ceremonien vorüber sind, erst die Hauptsache. Der Ehecandidat reitet nach einem auserwählten Platz, wo sich seine Zukünftige verborgen hält. Dort steigt er ab, bindet sein Pferd an und versteckt sich gleichfalls. Alsdann taucht das Mädchen auf. Wenn sie nun in die Verbindung mit dem betreffenden Jüngling einwilligt, schwingt sie sich auf sein Pferd, reitet dasselbe zur Tränke und kehrt nach jenem Platze wieder zurück, wo der Bund endgiltig geschlossen wird. Mitunter muß das Mädchen 10—15 Meilen weit reiten, ehe sie eine Gelegenheit zum Tränken des Pferdes findet. Je weiter sie geritten ist, desto höher steigt sie in der Bewunderung ihres Bräutigams.

Einen boshaften Scherz erlaubte sich jüngst ein Gast in einem New Yorker Austernrestaurant. Er betrat dasselbe an einem Samstag Abend, unmittelbar ehe der Gästeschwarm aus dem nahe gelegenen Theater hereinkommen und seine Austernportionen vertilgen mußte. Er setzte sich an einen Tisch, wo die Pfropfenzieher bereit lagen, und bestellte sich gedämpfte Austern. Sobald der Kellner außer Sehweite war, packte der Gast die sämmtlichen Pfropfenzieher in eine Serviette, warf sie unter den Tisch und schob sie mit dem Fuße gegen die Wand. Als dann seine Austern kamen, bestellte er sich eine Flasche Bier dazu. Jetzt konnte der Kellner nirgends einen Pfropfenzieher für die Flasche finden. Der Gast schimpfte. Es kam aber noch besser. Der Saal füllte sich mit den Gästen vom Theater. Von allen Seiten wurden Austern und Getränke bestellt, in keinem Winkel des Hauses aber war ein einziger Pfropfenzieher zu ergattern. Die Kellner rannten wie besessen umher. Es entstand eine allgemeine Confusion. Geflucht wurde, daß die Wände wackelten. Unser Gast aber ging, nachdem er gleichfalls gehörig gewettert, zum Local hinaus, ohne zu zahlen—draußen aber lachte er sich in's Fäustchen.

Die verhängnißvollen Folgen der Prohibition in Iowa treten immer klarer zu Tage. Dieselbe hat Zehntausende von Bewohnern aus dem Staate vertrieben. Von Neubauten ist kaum die Rede und Dutzende von Gewerken liegen darnieder. Ueber 500 Häuser stehen leer in Des Moines allein. Ueberall im Staate hört man von Auswanderungen nach anderen Staaten, wo keine Prohibition ist. Miethen fallen und Geschäfte liegen brach. Polk County allein wird über $30,000 für Gerichtskosten dieses Jahr zu zahlen haben, und Alles, um die Wirthe zu verfolgen. Die Steuerzahler werden die Augen aufmachen, wenn sie ihre Steuern zu entrichten haben. Die Unkosten des Staats in einem Jahre, die aus den Wirthsprozessen entstehen, werden nicht unter anderthalb Millionen Dollars betragen. Ueber eine halbe Million Dollars beanspruchende Neubauten, für die die Baupläne schon gekauft waren, sind wegen der Prohibition aufgegeben worden, und diejenigen, die bauen, haben sich aus dem einzigen Grunde entschlossen, voranzugehen, weil Geld auf niedrigem Zinsfuß steht und weil Material und Arbeitslohn besonders billig sind. Ueber 100 Brauereien stehen in Iowa still. Brauer und hunderte von Brauknechten, Küfern und anderen Handwerkern sind beschäftigungslos, aber die große Schnapsbrennerei der Temperenzler in Des Moines ist in vollem Gange und Whisky wird mehr als jemals getrunken. Sollte man nicht denken, daß solche Zustände die Augen der Leute öffnen müssen?

Bekanntlich wurden vor einigen Tagen die eingelaufenen Angebote für das Drucken von Postmarken im Post Office Departement eröffnet, doch wurden keine Kontracte für die Arbeit ausgegeben. Das Graveur- und Druck-Bureau, sowie die American Bank Note Company von New York waren die Mindestfordernden. Bisher wurden die Postmarken mittels Handpressen gedruckt, und das Departement ist der Ansicht, daß der Druck in jeder Hinsicht ausgezeichnet ist. Für den Druck mittels Handpressen machte die Bank Note Company das niedrigste Angebot, während das Graveur- und Druck Bureau, welches den Druck mittels Dampfpressen bewerkstelligen will, eine bedeutend niedrigere Summe als die Bank Note Company forderte. Ein Theil der Inlandsteuer Marken wird jetzt mittelst Dampfpressen gedruckt, aber das grobe Fiberpapier läßt keine so sorgfältige Arbeit zu, und das Post-Office-Departement bezweifelt, daß der feinere Druck der Postmarken mittels solcher Pressen bewerkstelligt werden kann. Um Gewißheit über diesen Punkt zu erlangen, hat der Generalpostmeister die Bank Note Company, sowie das Graveur- und Druck-Bureau aufgefordert, ihm Muster von der seitens beider konkurrirender Parteien eventuell zu liefernden Arbeit zu unterbreiten. Sollten die mittelst Dampfpressen hergestellten Marken den Anforderungen des Departements entsprechen, so wird dem Graveur- und Druck Bureau der Kontrakt für die Lieferung von über vier Billionen Marken jährlich, und zwar für die Dauer von 4 Jahren verliehen werden.

Deutsche Local-Nachrichten.

Brandenburg.

† Zu Berlin der in wissenschaftlichen Kreisen sehr angesehene Buchhändler J. A. Stargardt. — † zu Potsdam der Oberstabsarzt Dr. Friedel. — In Eberswalde soll eine Provinzialanstalt für Epileptische errichtet werden. — Dem jüdischen Lehrer und Schächter Moses Eppstein in Sonnenburg ist der Befehl zugegangen, das preußische Staatsgebiet zu verlassen und nach Rußland, seinem Vaterland, zurückzukehren. — Die Wirthin Anna Rumpf in Spandau ist wegen Verkuppelung ihrer eigenen 15 Jahre alten Tochter an einen reichen Berliner Wüstling zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. — In Nessen sind 9 Bauernhöfe niedergebrannt, in Schlepzig 14 Scheunen. — Eine Unzahl von Brandfällen in Folge Blitzschlags wird aus allen Theilen der Provinz gemeldet.

Ostpreußen.

In Königsberg haben 800 Tischlergesellen die Arbeit eingestellt.—In Tranzig bei Allenstein hat der Instmann Kraski seine Frau erschlagen und sich alsdann mit einem Messer den Hals durchschnitten.—Das Städtchen Bischofstein feierte unlängst sein 500jähriges Jubiläum. — Durch Selbstmord endeten ihr Leben: in Insterburg der Lieutenant Hirsch, in Kuppen der Arbeiter Kirschnik.—

Westpreußen.

Der seit einiger Zeit aus Dt.-Eylau verschwundene Stadtwachtmeister und Kämmerei-Executor Kuthning hat vor seiner „Abreise" nicht nur Mündelgelder flüssig gemacht, sondern auch Schulgelder und Steuern eincassirt. — Der Senior des deutschen Episcopats, der Bischof v. d. Marwitz, feierte dieser Tage seinen 90. Geburtstag.—Am 12. Juli wird in Strasburg das 600jährige Bestehen der Stadt festlich begangen werden. — In Sternbach ist ein von 14 Familien bewohntes Arbeiterhaus des Herzogs v. Dino abgebrannt.

Pommern.

Die Auswanderung aus dem Bredower Amtsbezirk ist jetzt eine auffallend starke, wie sie seit Jahren nicht beobachtet wurde. — In Poberow bei Rummelsburg wurde auf dem Friedhofe die Gruft der Familie v. Puttkamer erbrochen. — Selbstmord haben begangen in Kohlberg der Vicefeldwebel Kading, in Demmin der Steinsetzer Schmuhl. — Zahlreiche Unglücksfälle, bei denen Opfer an Menschenleben zu beklagen, werden aus verschiedenen Theilen der Provinz gemeldet.

Schleswig-Holstein.

Wegen Raubmords ist in Altona der Schuhmacher Borzczik zum Tode verurtheilt worden. — Der Tischlermeister Warnke in Elmshorn feierte unlängst in voller Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag. — In der unweit Niendorf a. St. gelegenen Kathe Sodbrunnen wurden der bejahrte Maurer Stephan und dessen Frau mit eingeschlagenen Schädeln todt aufgefunden. — In Neumünster wurde der Artillerist Kuhr von seinem Dienstpferde erschlagen. — Eine Feuersbrunst legte in Schmalensee 12 Gebäude in Asche.

Provinz Schlesien.

In Breslau stehen gegenwärtig über 2000 Wohnungen und Verkaufsgewölbe leer. — Die Posamentierfrau Linde in Brieg, die wegen versuchter Gattenvergiftung verhaftet, dann aber, als sie beschwor, daß sie sich selbst vergiften wollte, freigelassen worden war, ertränkte sich.—Der Arbeiter Mauermann in Friedeberg a. Q. wurde vom Maurer Lange im Streite erstochen.—Wegen Wuchers, Fälschung, Unterschlagung und Erpressung erhielt der Kaufmann Salzenbrodt aus Hoyerswerda von der Strafkammer in Gorlitz 3 Jahre Zuchthaus und 1500 M. Geldbuße. — Der seit vergangenen November vermißte Fleischer Fabisch aus Gr.-Dombrowka wurde als Leiche gefunden; Mord wahrscheinlich.—In Brzezina bei Lipine warf der Bergmann Altmann im Rausche seine Frau aus einem Fenster des dritten Stockwerks; die Frau starb. — Der Bäcker und Kurpfuscher H. Schirmer in Neusalz a. O. erhielt wegen fahrlässiger Todtung seiner Frau 6 Monate Gefängniß. — Der Vicefeldwebel Kittner in Breslau tödtete sich, indem er aus einem Kasernenfenster sprang; der Hausbesitzer Krause in Brieg erhängte sich; der Parkwärter J. Pstulkao in Beneschau tödtete sich mit einer Sprengpatrone; der Buchhandlungsgehilfe Hensel in Görlitz erschoß sich. — Verunglückt: der Gutsbesitzer Reimann in Alt Reichenau; der Schlosser K. Schade, der Arbeiter G. Süß, die ledige Hedwig Münzberg und der Student H Beuthner in Breslau; der Steinarbeiter Schwabbauer aus Pentsch, der Arbeiter Salonska in Gleiwitz, und der Bahnwärter Ceglarek aus Tworog.—Eine Feuersbrunst in Brzeste legte 14 Gehöfte mit 20 Gebäuden in Asche.

Provinz Posen.

Wegen Verdachts, einen Tausendmarkschein unterschlagen zu haben, ist in Bromberg der Reichsbankbote Krüger verhaftet worden. Kruger behauptet, den Schein verloren zu haben. — In Fordon ist der Arbeiter Johann Mosaike als Brandstifter verhaftet worden. — Selbstmord haben begangen: in Minutsdorf bei Bromberg der Wirth Becker, bei Driebitz die 22jährige Johanna Walter.

Provinz Sachsen.

Der Kutscher Wiesner in Morsleben ließ sich, nach erfolglosem Versuch, seine 3 Kinder zu vergiften, von einem Bahnzug überfahren. — Der Güterausschlöchter Kaufmann Moses Sommerguth aus Nordhausen erhielt wegen Betrugs und Steuerdefraudation 10 Wochen Gefängniß. — Erhängt haben sich: Wittwe Maria Schöber in Kölsa, Gutsbesitzer Beil in Beuditz, Häusler G. Keitel in Lochau und die Stellenmacherfrau J. Hartmann in Cönnern. Der Landwirth E. Reinicke aus Giebichenstein ertränkte sich. — Der Arbeiter J. Pfeiffer aus Friedrichroda wurde von einem Baumstamm erschlagen, der Arbeiter Förster in Gommern tödtlich überfahren. — Das Haus des Schuhmachers Spernau in Ostrau wurde durch Blitz, das Anwesen des Tischlers Zeidler in Staßfurt durch Brandstiftung eingeäschert.

Rheinprovinz.

In Köln grassirt jetzt eine eigenthümliche Krankheit, die Genickstarre, der die Aerzte zimlich rathlos gegenüberstehen. Bis jetzt hat sie 15 Opfer gefordert.—Der neue Bahnhof in Bonn ist dem Betriebe übergeben worden. — Fast sämmtliche Tischlergesellen in Crefeld haben die Arbeit eingestellt, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen.—Von Ehrenbreitenstein soll eine Zahnradbahn nach dem berühmten Wallfahrteorte Arenberg angelegt werden. — Das diesjährige rheinische Bundesschützenfest findet in Crefeld statt. — Die „Concordia" und die „Sayner Eisenhütten in Neuwied haben 800 Arbeiter entlassen müssen. Die ganze dortige Arbeiterbevölkerung leidet sehr darunter.—Einer der geretteten Bergleute von Camphausen hat in Folge der Gemüthserschütterung den Verstand verloren. — In Trier hat der Rentier Alois Dulcius bei guter Gesundheit seinen 100sten Geburtstag gefeiert.

Hannover.

In Hannover hat bei einer Wirthshauskeilerei der Zimmermann Rammelsberg den Arbeiter Tohforn getödtet. — Der Zolleinnehmer Mayer in Rönnebeck ist mit der ihm unterstellten Kasse verschwunden. — Das reich dotirte lutherische Stift Kloster Loccum hat auf der Insel Langeoog jetzt sein vorzugsweise für Geistliche, Lehrer, Beamte rc. und deren Angehörige bestimmtes Hospiz mit 50 für die Aufnahme von etwa 80 Personen eingerichteten Zimmern eröffnet. — In Northeim ist die neuerbaute katholische Kirche eingeweiht worden. — Im Dorf Groß-Rade wurde der Hofbesitzer Illies von einem Kutscher erstochen. — Selbstmord haben begangen: in Einbeck der Maurer Thiemann; in Hildesheim der Gerichtsdiener Falkinhagen. — Durch Unfälle kamen ums Leben: in Buxtehude der Gerber Hastedt, in Lammspringe der 17jährige Sohn des Zimmermanns Heuer. — In Folge Blitzschlags wurden eingeäschert: zu Beedenbostel das Haus des Oekonomen Drangmeister und zu Langendorf Wohnhaus, Scheune und Speicher des Hauswirths Baack.

Westfalen.

Auf der Zeche „Friedrich Wilhelm" in Dortmund ist wegen Einstellung des Betriebs hundert Bergarbeitern gekündigt worden. — Dem Kaufmann Kohlberg in Paderborn ist eine Kiste mit 55 Pfund Dynamit gestohlen worden. — Der Magistrat von Bochum hat der „Kaiserliche Hof" um 150,000 M. ankaufen lassen, um an seiner Stelle ein großes Rathhaus zu erbauen.— Gegen Dr. Ecker in Münster, der Verfasser der Schrift „100 Gesetze des Judenkatechismus", ist die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden. — Das Schwurgericht in Münster verurtheilte den Fabrikarbeiter Bernhard Voßkemper aus Mühlheim a. d. R., welcher seinen Bruder, Besitzer des angeerbten Kottens bei Legden, durch mehrere Revolverschüsse zu beseitigen versuchte, um in den Besitz des Erbguts zu kommen, wegen versuchten Brudermords zu 10 Jahren und den Oberknecht Heinrich Fleige aus Bork, welcher durch gewaltsame Diebstähle und Raubanfälle seit Jahren die Gegend von Bork und Lüdinghausen in Angst und Schrecken versetzt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus.

Hessen-Nassau.

Dem in Limburg verstorbenen Bischof Blum soll daselbst ein Grabdenkmal errichtet werden. — In Weyer wurden von Bubenhand allenthalben Plakate angeschlagen, welche verkündeten, der ganze Ort solle in einen Aschenhaufen verwandelt werden.—Selbstmorde und Unglücksfälle: Wegen Verlust bedeutender Geldsummen hat sich in Frankfurt der Börsenspekulant Philipp im Main ertränkt, in der Nähe von Hochst erschoß sich der dortige Postgehilfe Wilhelm Gasteyer aus Laurenburg, zu Grebenstein erhängte sich der Lohgerber Heinrich Thöne, zu Heimboldshausen der 64 Jahre alte Daniel Kreuzberg, im Stadtwalde zu Diez der 20jährige Arbeiter Friedrich Erbach von dort. Auf einer Phosphoritgrube in der Dehrner Gemarkung verunglückte der Bergmann Georg Lenz von Obertiefenbach dadurch, daß er in den Schacht hinabstürzte, und in Wiesbaden wurde in der Kellerstraße der 10jährige Sohn des Colporteurs W. Opel von einem Eiswagen überfahren und getödtet.

Königreich Sachsen.

Die meisten Geburten unter den sächsischen Städten hat Plauen; dort kommen jährlich 21 Proc. mehr Geburten als Sterbefälle vor. — Die Stiftungen der verstorbenen Menschenfreundin Fräulein Auguste de Wilde in Dresden betragen im Ganzen 1,250,000 M. — In Annaberg wurde ein Zahndoctor, der sich nach in Amerika absolvirten Studien „doctor of dental surgery, geprüfter Zahnarzt" nannte, wegen dieses Titels verklagt, jedoch freigesprochen. — In das Haus des Ziegeldeckers Schütze in Cölln schlug der Blitz und tödtete den 12jährigen Reinhold Schütze. — Betreffs des Selbstmordes des Seminardirectors Dr. Anster verlautet, daß derselbe wegen verbrecherischen Umgangs mit seinen jüngeren Zöglingen verfolgt werden sollte. — Der Strike der Leipziger Bauhandwerker ist zu deren Gunsten beendet. — Der 21jährige O. A. Behrendt aus Pirna ist als französischer Soldat in einem Militärlazareth zu Tonkin gestorben. — Die Leiche des seit letztem December vermißten Soldatenhandwerkers Rößler in Zittau wurde in der Neiße gefunden. — In Grimma erschoß sich der Verwalter A. Schneider; in Hohndorf ertränkte sich der Gutsbesitzer Ch. F. Illing; erhängt haben sich: in Kirchberg der Tuchmacher Petzold, in Kleinölsa der Pächter des Restaurants „Zum grünen Waldschlößchen", A. Lorenz, in Großzschocher der Polizeicorporal a. D. P., und in Serkowitz der Hausmann Dietze. — Verunglückt: Maschinenbauer L. in Crimitschau, Arbeiter Krauße in Werdau, der Knecht Knoblauch in Lastau (durch Blitzschlag), die beiden Knaben des Pferdeknechts R bei Döbeln, der Steinmetzgehilfe Schulze in Waldenburg, und der Schlosser Tittel in Bautzen.—In Connewitz brannte eine Feime mit 3500 Centnern Getreide nieder.

Thüringische Staaten.

Im Stadtpark von Sulza wurde in einer Tiefe von 1200 Fuß eine neue, sehr reichhaltige Soolquelle entdeckt. — Der Landtag von Sachsen-Meiningen verwilligte 271,000 Mark behufs Erweiterung des Zuchthauses zu Untermaßfeld und erklärte körperliche Züchtigung der Sträflinge für zulässig. — Die Maurer in Pößneck striken. — Die Bismarckfeier in Coburg ergab ein Deficit, welches aus der Stadtkasse gedeckt wird. — Der Porzellanmaler Werner in Gotha erhielt, weil er mit einem minderjährigen Mädchen nach Amerika durchzubrennen versucht hatte, 4 Monate Gefängniß. — Der Töpfer Rabe in Rudolstadt wurde wegen Falschmünzerei verhaftet. — In Gera blieben in Folge des englisch-russischen Conflictes viele Bestellungen aus diesen beiden Staaten aus, und wurden daher eine Masse Arbeiter entlassen. — In Apolda erhängte sich der Lehrer Rödel, und ertränkte sich der Schuhmacher Kandel; in Salzungen ertränkte sich der Bauer Luck; in Allersdorf durchschnitt sich der Schmied Ludwig die Kehle; in Remstädt bei Siebleben erschoß sich der verheirathete Maurer Landmann, nachdem er der Tochter des Schuhmachers Görlitz erfolglose „Anträge" gestellt. — Verunglückt: der Arbeiter Böhme aus Ehringsdorf, der Ortseinwohner F. Gottschalg in Steudtnitz und der Arbeiter Töpel in Altenburg.

Hessen-Darmstadt.

Das Darmstädter Hoftheater gedenkt, nach Schluß dieser Saison ein vierwöchentliches Gesammtgastspiel in London zu veranstalten.—Bei den Wettrennen in Mainz wurde Lieutenant v. Chelius durch Sturz vom Pferde schwer verletzt. — Die Voruntersuchung gegen den Müllerssohn Schlammer in Neu-Bamberg wegen Ermordung des Bäckers Andres hat die Schuld des Angeklagten ergeben; Letzterer wird in Mainz abgeurtheilt. — Das Anwesen des Oekonomen Brand in Udenheim wurde durch Blitz zerstört.—Ertränkt haben sich: die Frau des Landwirths A Seipel von Biebesheim und der Schuhmacher G Heß von Groß Rohrbach. — In Mainz erhängte sich der Maschinenführer R. — Verunglückt: der Oekonom J. Baußmann in Frei-Laubersheim, der Bahnwärter Malchus von Heidesheim und B. Metzenroth aus Volxheim.

Königreich Bayern.

Wegen Bierpantscherei wurden verurtheilt: Simon Hämmerle von Wettenhausen und dessen Mutter, Bräubesitzerin Anna Hämmerle, ersterer zu 14 Tagen Gefängniß und 100 M. Geldbuße, letztere zu 3 Wochen Gefängniß und 150 M. Geldbuße.—Der Magistrat in Bamberg hat beschlossen, daß die bei dem Bau einer Bindfadenfabrik beschäftigten Arbeiter, welche außerhalb Bambergs wohnen und ihr Brod mit zur Stadt bringen, solches mit 1 Pf. für je 2 Pfund versteuern müssen, gleichviel ob die Arbeiter das Brod angeschnitten oder in ganzen Laiben einbringen. — Die Erben des verstorbenen Kaufmann Th. F. Lüstenöder in Dinkesbühl haben der Stadt 2000 M. geschenkt.—Wegen Bierpantscherei wurden verurtheilt: die Brauereibesitzer Ign. Lorenzer in Geisenhausen zu 3 Wochen Gefängniß und 300 M. Geldstrafe; F. Zellhuber in Eggenfelden zu 6 Wochen und 480 M; die Bräumeister der Genannten, M. Urmann in Geisenhausen u. X. Mayer in Eggenfelden zu je 3 Wochen Gefängniß, Brauer Schlanginger in Reißbach zu 3 Wochen Gefängniß und 200 M. Geldbuße, die Kaufleute Georg Schmidt, Max Sterns und Reinhadt Otto in Landshut wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Geldstrafen von 100—150 M.—Brauereibesitzer Johann Hüber in Memmingen wurde wegen Bierpantscherei zu 1 Monat Gefängniß und 200 M. Geldstrafe verurtheilt. — Fabrikbesitzer Pitteroff von Münchberg wurde wegen Unterschlagung und Wechselfälschung verhaftet. — Die Passionen des Bauunternehmers Jakob Schuh in Nürnberg betragen 300,000 M. — Spielwaarenfabrikannt Röder in Nürnberg erlag auf einer Maifahrt einem Schlaganfall. — Die Rauchwaarenhandlung S. Oberndorfer in Regensburg hat mit 300,000 M. Verbindlichkeiten fallirt. — In Pleinting wurde der Gensdarm Breitenbach aus Vilshofen erschossen. — Schwurgerichtsverhandlungen: In München wurden verurtheilt: Georg und Katharina Stangassinger von Schellenberg wegen Meineids, ersterer zu 13 Monaten. letztere zu 1½ Jahren Zuchthaus, der Glasermeister Joachim Dehm von Türkenfeld wegen Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängniß, der Metzger Johann Gollwitzer von Immersdorf bei Aichach wegen Raubs, Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Verleitung zum Meineid zu 9 Jahren Zuchthaus, Quirin Kerschl von Aubing wegen Raubs zu 2½ Jahren Gefängniß, Joh. Metz von Steinbach wegen Todtschlags zu 3½ Jahren Zuchthaus, Handelsmann Döppel von Karlsberg wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg zu 1 Jahr Gefängniß. — Selbstmorde und Unglücksfälle. In Ansbach hat sich der pensionirte Notar Denk aus Wassertrüdingen erschossen. — Im Tegernsee sind 6 Personen, 4 Burschen und 2 Mädchen, die des Nachts von einem Tanzvergnügen heimkehren wollten und dazu einen leichten Kahn benutzten, ertrunken.—In Höllsbrun wurde Joseph Selmaier von Geiging in einer Kiesgrube verschüttet, in Haimhausen der Oekonomieverwalter des Grafen Buttler, J. Mayer, von einem Wagen überfahren, in Zwiesel der Maurer Rohrbach von einer einstürzenden Zimmerdecke erschlagen, in Traunstein der Hüttenarbeiter Franz Hogger von Bergen von der Hüttenwerkstransmission zermalmt, desgl. in der Haßlberger'schen Hintermühle der 17jährige Karl Kasinger von Tittmoning. — In Nürnberg erstickten bei Räumung einer Senkgrube Joh. und Philipp Tobensberger aus Seckendorf. — In Kempten brach bei einem Sturz in den Keller der Zimmermann Guttmann das Genick, in Aich bei Heilsbronn ertrank der 12jährige Joh. Herrgott, in Traunstein der Taglöhner Jos. Hunger, genannt Schnapssepp, von Truchtlaching.—In Schwabing gerieth Thomas Rummelsbacher von Birkach unter seinen Wagen und wurde getödtet, zu Reichenhall wurde der Salinenarbeiter Vogel von der Transmission erfaßt und förmlich in Stücke zerrissen. —Lebendig verbrannt ist der Bahnarbeiter Simon Mayer von Passau, während seine Stieftochter Therese Geissinger schlimme Brandwunden davontrug.

Königreich Württemberg.

Die geschiedene Ehefrau des A. Katan in Altheim wurde erhängt aufgefunden. Katan und seine Tochter wurden unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. — In der Eßlinger, Altbacher und Hochdorfer Gegend regt sich die Auswanderung nach Amerika. — Weinhändler Friedrich Widmann, Küfer Jacob Happold und der Bauer Jakob Trefz, alle von Großingersheim, wurden wegen Weinfalschung, resp. wegen Beihilfe und Hehlerei, zu 4 Wochen Gefängniß und 200 M. Geldstrafe, resp. zu je 30 M. Geldbuße verurtheilt. — Der Schultheiß der Gemeinde Hildrizhausen wurde wegen falscher Beurkundungen und Unterschlagungen verhaftet.—Der Bauer Anton Heinz in Wielazhofen und seine Frau wurden wegen Brandstiftung verhaftet. — In Neckarsulm erhängte sich der wegen Nothzucht in Untersuchungshaft befindliche Handelsmann Löb Mayor; bei Tuttlingen ertränkte sich der Tagelöhner Lorenz Thalmann von Rothenlachen und in Sonderbuch erhängte sich der Bleicharbeiter Glöchler.—Der in Ulm stationirte Zugmeister Rampdmaier von Jesingen wurde überfahren und getödtet; in Kirchheim a. N. ertrank das 5 Jahre alte Söhnchen des Tagelöhners Christof Stengel; in Cannstatt wurde der 18 Jahre alte Gärtnergehilfe Karl Rieger von Klingenberg von dem Gärtnergebilfen Gustav Brennenstuhl von Schönbuch erschossen; in Spindelwrag wurde der Sägeknecht Joh. Huber von Ochsenhausen von einem Baumstamm zermalmt; in Oehringen wurde das 6 Jahre alte Töchterchen des Feuerwerkers Klug von einem Bierwagen an ein Haus gedrückt und so getödtet; in Schanbach und in Schlierbach kamen der Bauer Gottfried Bäder resp. der Knecht Wilhelm Kolbus durch Ueberfahren und in Undingen der Bauer Letsche in Folge eines Sturzes um's Leben.

Großherzogthum Baden.

† in Karlsruhe der Chef des Generalstabs des XIV. Armeecorps, Oberst v. d. Marwitz und Hoftheatermaler Adolf Slevogt. — Der Landwirth Schober in Kürnbach wurde wegen Brandstiftung verhaftet.—Der Hauptgewinn der Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie—ein eleganter Vierspänner, werth 5000 M.—fiel dem Kutscher Bierlinger bei dem Fabrikanten Bally in Säckingen auf ein Freiloos zu.—Der Kommissionär und Agent Marx Schöb in Schopfheim ist mit Hinterlassung einer Frau mit mehreren Kindern und zahlreicher Gläubiger durchgebrannt.—Selbstmorde und Unglücksfälle: In Wertheim hat sich der älteste Sohn des Gastwirths Fuller erschossen, in Kieselbronn bei Pforzheim der Feldhüter Johann Link; in Hornberg erhängte sich der Maurer Joh. Georg Bühler, in Wintersweiler bei Lörrach der Landwirth Ernst Zuber; bei Heidelberg ertränkte sich Johann Schneider von Untergebisbach bei Säckingen, in Bärenthal bei Neustadt der Tagelöhner Schurth. — In Heidelberg wurde der Arbeiter A. Schmidt von Wieblingen durch Cementmassen verschüttet und getödtet; der Schifferlehrling Josef Daub von Ziegelhausen ertrank, desgl. in Grafenhausen der Händler Maximilian Keßler von Brünnlisbach. — In Forbach gerieth der Fuhrmann Emil Ehinger von Baden Baden unter seinen Wagen nnd wurde erdrückt, in Staufen wurde der [illegible] Hegle von Ehrenstetten [illegible] säge erfaßt und zerrissen.—In Karlsruhe wurde der Kanalarbeiter Joh. Wannenmacher von Rangeldingen durch einstürzendes Erdreich erdrückt.

Aus der Rheinpfalz.

In der Pfalz sind jetzt 27 protestantische Pfarreien erledigt. — Die Dampfmahlmühle und Malzfabrik der Firma Heinrich Kaufmann in Frankenthal ist niedergebrannt. Mehrere Personen wurden bei dem Brande verletzt, darunter Wendel Diehl lebensgefährlich. — Bei Asselheim fand man Steinkohlen. — Die Ehefrau Euler in Kriegsheim ist als des Kindesmords verdächtig verhaftet worden. — In Sausenheim erlitt die Landwirthfrau Niemes lebensgefährliche Brandwunden. — In Kaiserslautern stürzte der Dachdecker Massinger vom Gerüst und war sofort todt. — In Weidenthal stürzte der Steinbrecher Peter Roth aus Esthal über eine Felswand in die Tiefe und starb an den erlittenen Verletzungen.—In Rheingönheim wurde die Tochter des Ackerers Adam Gimmy durch ein umfallendes Hofthor erschlagen. — In Landstuhl sind die Oekonomiegebäude der Hausbesitzer J. Keil und J. Goldinger niedergebrannt, in Homburg das dem Rentner Gärtner gehörige ehemals Salubert'sche „Haus des Abbe", das im Jahre 1786 Herzog Karl seinem Erzieher schenkte.

Elsaß-Lothringen.

Der Octroidirektor J. Schann in Gebweiler wurde wegen Unterschlagung verhaftet. — Die Wittwe Konig in Mülhausen ist wegen Kindesmordes verhaftet worden.—Die Zeichner der Firma Speyer, Rott u. Co. in Thann wurden wegen Veruntreuung verhaftet. Es sind dies: Lorin, Mason, Rabischen und Photograph Schaffner, welche der Firma Musterkarten und Zeichnungen zu ihren privaten Zwecken verwendet hatten. — In Metz wurde das Denkmal des früheren Gouverneurs der Festung, General v. Schwerin, feierlich eingeweiht.—Selbstmord und Unglücksfälle: I Sennheim hat sich der 8 Jahre alte Josef Schäfer ertränkt. — In Straßburg starb an den Folgen eines Sturzes der Maurer Theodor Papst; in Mülhausen starb der Spinner Simon Kelb, der von einer Maschine erfaßt und schwer verletzt worden war; in Metz kam der [illegible]tenarbeiter Karl Behrend durch einen Sturz um's Leben.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

† in Volkersheim Landrath von Cramm im Alter von 85 Jahren. — Der Geh. Staatsrath Selkmann ist interimistisch mit der Vertretung des Herzogthums Braunschweig im Bundesrath beauftragt worden.—In Coswig feierten der Wagenaufseher Kittler und dessen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dasselbe Fest feierte der Geh. Hofrath Dr. Lynske und Gattin aus Pyrmont.—In Dorstedt ertränkte sich der Arbeiter H.; in Hessen ertrank ein Töchterchen des Backermeisters K.; in Holzminden wurde der Arbeiter Dröge von einem Fuhrwerk überfahren und bei Wolfenbüttel der Bre[illegible] Fricke IV. von dort vom Zuge heruntergeschleudert; beide waren sofort todt. In Dessau erhängte sich der 13 Jahre alte Schuler Louis A. — In Bernburg wurde der Bahnarbeiter Golz von dort von einem Zuge überfahren und getödtet, und in Roßlau starb der Tischler Karl G. an den Folgen eines Sturzes von der Treppe.

Mecklenburg.

Der Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde feierte das Fest seines 50jährigen Bestehens. — Im Seminar zu Neukloster soll dem verstorbenen Großherzog von den Lehrern des Großherzogthums ein Denkmal gesetzt werden. Die Beiträge haben bis jetzt die Höhe von 5503 M. erreicht. — † zu Friedland die Lehrerin Frl. Hackbusch, seit 40 Jahren an dortigen Schulen thätig.—Lehrer Brandt aus Godenburg hat durch einen Blitzschlag das Augenlicht verloren.

Oldenburg.

Das großherzogliche Paar hat eine Reise nach Italien angetreten. — Gutsbesitzer Benno Meyer aus Damme, Landtagsabgeordneter, gerieth in eine Dreschmaschine und erlitt schwere Verletzungen. — In Engler wurde der 28jährige Sohn des Mühlenbesitzers Sommer von dem Gangwerke, in welches sich sein Halstuch verwickelte, erdrosselt. — Der Ackerer Joh. Georg Werner von Oberreidenbach starb an den Folgen eines Sturzes.

Freie Städte.

Wegen Fälschung und Betrugs ist in Hamburg der Gerichtsvollzieher Cramer zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.— Der Augenarzt Dr. Wilbrand in Hamburg hat für eine Preisschrift, welche die englische „Gesellschaft zur Verhütung von Erblindung" ausgeschrieben hatte, den zweiten Preis mit 1000 Frcs. erhalten.—In Lübeck hat der Senat die Einführung elektrischer Beleuchtung beschlossen.

Schweiz.

Der Brand in Mülligen zerstörte 15 Häuser und machte 19 Familien mit 85 Personen obdachlos. — Bauunternehmer Flügel-Haug in Baselstadt hat sich ertränkt.—Die Gegend oberhalb Ragnatsch (bei Flums) droht das Schicksal Elms: Verschüttung durch einen mächtigen Felskegel, von welchem täglich kolossale Blöcke herunterfallen. — Wegen betrügerischer Manipulationen wurden von der Appellationskammer des Obergerichts in Zürich verurtheilt: Müller Heinrich Schwarz zu 8 Wochen Gefängniß, seine Frau zu 500 Fr. Buße, der Schwager Heinrich Waser, Getreidehändler in Zürich, zu 6 Wochen Gefängniß und 500 Fr. Buße und die beiden Schwager Robert und Wilhelm Waser, Bäcker und Müller, zu je 4 Wochen Gefängniß und 500 Fr. Buße.—In Zürich wurde der Sohn des Fuhrhalters Keller von seinem Wagen überfahren und getödtet.

—Das Brot, welches in Persien gebacken wird, ist von famoser Art. Es hat die Gestalt von großen Lappen, die meist eine Elle lang, nicht viel weniger breit und ziemlich dünn sind. Zum Vorbild für die Form dieses Brotes müssen die altpersischen ledernen Schmiedeschurzfelle gedient haben denen es auch hinsichtlich der Zähigkeit gleicht. Wann einst Persien ein civilisirter Staat sein wird, dürfte irgend ein unternehmender Yankee, der sich dort niederläßt, auf den Gedanken kommen, die — Morgenzeitungen auf dieses Brot zu drucken. Jeden Morgen erhielte dann das Publikum die körperliche und die geistliche Nahrung in einem Stuck, und der Lesestoff würde buchstäblich verschlungen.

—Die Aufmerksamkeit der Elektriker ist gegenwärtig auf den neuen Multiplex-Telegraphen von Delany gerichtet. Während man bisher höchstens 6 Telegramme auf ein und demselben Draht zugleich befördern konnte, hat Delany die Zahl verzwölffacht und expedirt 72 Depeschen mit einem Male. Das System beruht allerdings auf der Anwendung des phonischen Rades des Dänen Laccour, doch hat es Delany erst praktisch brauchbar gemacht und sonst verbessert. Die Dauer eines jeden elektrischen Kontakts beträgt, bei der gleichzeitigen Beförderung von 72 Telegrammen mit ausreichender Geschwindigkeit die unglaublich kurze Zeit von 0,0021 oder etwa zwei Tausendstel Sekunden.